

Wie aus Müll bares Geld wird

Das Unternehmen „wirkaufenihrenabfall.de“ kauft Kartonagen und führt sie wieder dem Kreislauf zu, erklären Gründer Marc Bun und Betriebsleiter Michael Akay



Michael Akay und Marc Bun

Begonnen hat alles 2016 in einer Garage in Pforzheim. „Das war eigentlich ganz klassisch“, sagt Marc Bun, der damals sein Ein-Mann-Unternehmen gründete. Die Idee war, Unternehmen die Kartonage abzunehmen, die als lästiger Müll anfällt, und damit Geld zu verdienen. Aber auch die Unternehmen sollten am Ende mehr Geld in der Kasse haben, denn sie sollten ihren Müll gewinnbringend loswerden. „Die Idee kam von Anfang an sehr gut an“, sagt der 35-Jährige. Heute arbeitet er nicht mehr in einer Garage, sondern in einem Büro seiner Heimatstadt Pforzheim, und Einzelkämpfer ist er auch nicht mehr. Zwei Jahre nach der Gründung einer GmbH hat Buns Unternehmen „wirkaufenihrenabfall.de“, oder kurz WKIA, 16 Angestellte.

„Jedes Unternehmen produziert ungewollt Abfall. Verantwortlich ist immer derjenige, bei dem er anfällt“, sagt Betriebsleiter Michael Akay. Normalerweise sammelt ein Unter-

nehmen seine Kartonage zusammengefaltet in eigens angemieteten Containern und lässt diese regelmäßig von einem Entsorger abholen. „Das aber verursacht Kosten und vergeudet Arbeitszeit“, so Akay. Dieses Prinzip durchbricht WKIA auf eine Art, die für alle Beteiligten Vorteile bringt. Das Unternehmen stellt seinen Kunden gegen eine Leasingrate eine Pressmaschine zur Verfügung, mit der die Kartonagen um 90 Prozent zusammengesprengt werden. Damit sparen die Kunden viel Platz und Arbeitszeit. Wenn eine bestimmte Menge auf diese Weise zusammengekommen ist, wird der Müll kostenlos abgeholt und zu einem regionalen Lager in der Nähe gefahren.

Der Clou: Anstatt Müll zu produzieren, werden aus den Kartonagen schließlich Rohstoffe für neue Produkte. „Eine Kartonage ist bis zu zwölf Mal wiederverwertbar. Daraus können neue Kartonagen und zahlreiche neue Produkte wie Schuhkartons oder Puzzlespiele hergestellt

Jedes Unternehmen produziert ungewollt Abfall. Verantwortlich ist immer derjenige, bei dem er anfällt

werden“, sagt Marc Bun. Klima und Umwelt profitieren davon, weil weniger Müll entsteht und weniger Bäume abgeholzt werden müssen und die Rohstoffe wieder in die Kreislaufwirtschaft eingefügt werden. Und weil für den zusammengesprengten Abfall nur noch zehn Prozent der bisher notwendigen Transporte anfallen, wird das Klima zusätzlich durch weniger CO₂ geschont.

Die Kunden aber profitieren doppelt, weil sie nicht nur weniger Arbeit haben, sondern mit ihrem

Abfall auch noch Geld verdienen. Denn WKIA bezahlt die abgeholt Kartonagen zu einem festgelegten Preis. „So können unsere Kunden aus Müll bares Geld machen“, sagt Michael Akay. „Wenn wir das potenziellen neuen Kunden erzählen, sind sie meistens zunächst ungläubig“, so Marc Buns Erfahrung. Deshalb stellt WKIA jedem Unternehmen eine Pressmaschine zu Testzwecken kostenlos zur Verfügung. „Zu 99 Prozent sind die Unternehmen anschließend überzeugt“, sagt Michael Akay.

Inzwischen läuft das Geschäft auch grenzüberschreitend, zum Beispiel in die Niederlande oder nach Frankreich. „Wir achten immer darauf, dass die Transportwege zu einem regionalen Lager möglichst kurz sind“, sagt Marc Bun. Denn sonst würde das Ziel, den CO₂-Ausstoß durch die Transporte deutlich zu reduzieren, nicht zu erreichen sein. Für die Zukunft ist nicht ausgeschlossen, dass WKIA sein Geschäft auf weitere Teile Europas ausweitet.

ANZEIGE – GESPONSERTER INHALT

Beste Voraussetzungen für Start-ups

Das Wirtschafts- und Stadtmarketing Pforzheim (WSP) bietet jungen Unternehmen vielfältige Unterstützungen gerade in der Anfangsphase.

Von Talha Aydemir, Fachbereichsleiter Netzwerkmanagement IT/Medien und Distanzhandel

Als wirtschaftliches Zentrum der Region Nordschwarzwald zählt Pforzheim zu den wichtigsten Wirtschaftsstandorten in Baden-Württemberg. Der städtische Eigenbetrieb Wirtschaft und Stadtmarketing Pforzheim (WSP) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die ökonomische Entwicklung der Stadt aktiv zu gestalten. Pforzheim ist ein wirtschaftlich starker Standort für Präzisionstechnik und Kreativwirtschaft, Distanzhandel sowie Medien und IT und verfügt über eine bedeutende Fachhochschule.

Schwerpunkte der Existenzgründungsförderung der Stadt Pforzheim bilden die Gründerzentren „Innotec“ und „EMMA“, mit denen Pforzheim eine qualifizierte Anlaufstelle, aktive Netzwerkplattform und zukunftsgerichtete Unterstützung geschaffen hat. Hier finden innovative Geschäftsideen Platz und dynamische Jungunternehmen Gehör, Raum und Beratung. Das Innotec bietet ideale Startbedingungen für Start-ups und Jungunternehmen mit Schwerpunkt vor allem auf Informations- und Kommunikationstechnologie. Im EMMA finden Kreativschaffende beste Voraussetzungen zum Arbeiten, Gestalten und Netzwerken. Studierende und Absolventen der

Hochschule, Existenzgründer, Freelancer, Agenturen und Unternehmen können in beiden Gründerzentren Schreibtische im Co-Working-Bereich, Büros und Besprechungsräume zu günstigen Konditionen mieten. Das EMMA verfügt zusätzlich über Werkstattarbeitsplätze und Ateliers. Auch für die Präzisionstechnikbranche entsteht derzeit eine zentrale Forschungs- und Entwicklungseinrichtung in Pforzheim – das Zentrum für Präzisionstechnik (ZPT) wird im Spätsommer 2021 eröffnet. Darüber hinaus sind wir auch generell in Fragen der Existenzgründung und Existenzfestigung gerne Ansprechpartner. Insbesondere bei Behördenkontakten bieten wir unsere Hilfe an.



Talha Aydemir

» info

www.ws-pforzheim.de
www.innotec-pforzheim.de

